

Pressemitteilung vom 26.09.2018

AfD verwahrt sich deutlich gegenüber Kritik an Gründung von Vereinigung der "Juden in der AfD"

Die AfD weist die Kritik verschiedener jüdischer Institutionen, insbesondere der Israelitische Kultusgemeinde München, des Zentralrates der Juden in Deutschland und Vertretern des Jüdischen Weltkongresses, an der Anfang Oktober in Offenbach bevorstehenden Gründung der Vereinigung der "Juden in der AfD" als Einmischung in innere Angelegenheiten der Partei mit Nachdruck zurück.

Ganz im Gegensatz zu den gebetsmühlenartig gegenüber der AfD geäußerten Diffamierungen, mache die Gründung der Vereinigung deutlich, dass die Partei eben nicht, wie fälschlicherweise immer wieder unterstellt, judenfeindlich sei. Der Öffentlichkeit werde seitens der Medien, den Politikern und den Repräsentanten diverser gesellschaftlich relevanter Gruppen, wie etwa auch den Kirchen, ganz bewusst ein unzutreffendes Zerrbild der AfD präsentiert. Die Mitglieder der AfD seien nicht mehr, aber auch nicht wenige antisemitische eingestellt, wie die Mitglieder der politischen Mitbewerber auch.

„Wer der AfD wahrheitswidrig unterstelle, nicht mit beiden Beinen auf dem Boden des Grundgesetzes zu stehen, besorge mit das anrühige Geschäft der politischen Gegner der AfD, die aus Angst vor dem Verlust der Macht zu jedem Mittel griffen um unliebsamen Konkurrenten das Wasser abzugraben und mundtot zu machen“, so Christin Thüne, Sprecherin und Direktkandidatin für die Landtagswahl der AfD Offenbach

Statt die AfD zu verteufeln, seien die Spitzenvertreter der jüdischen Verbände und Organisationen in Deutschland aufgefordert, intensiver als bisher vor den Gefahren einer zunehmenden Islamisierung und den damit verbundenen Gefahren für das Judentum in Deutschland und Europa zu warnen, statt den Mantel des Schweigens darüber auszubreiten.